Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 18 (1914)

Artikel: Keramik und Glas an der Schweiz. Landesausstellung

Autor: Hermanns, Jacob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Chriften Michel, Minggenberg.

Auffat mit Triptichon in Intarsientechnit. In der Abteilung für Schnigereis und Holzarbeiten ber Schweiz. Landesausstellung. Phot. Phototechnit Bern.

nehmen, wenn der Klavierenthusiasmus, der törichte Mütter ihre ganz und gar unmusikalischen Sprößlinge mit Gewalt an die Wimmerkiste treiben hieß, allmählich abslaut, in einer Zeit, wo man nur den Kontakt mit der elektrischen Leitung herzustellen braucht, um in Rhythmen schwelgen zu können, die aus dem Herzblut unsterblicher Meister aufkeimten? Rein technisch genommen, kann man sich eines Staunens beim Anblick der künstlichen Finger nicht erwehren, die so naturgetreu die Saiten drücken, während der Vogen drüber hinwegstreicht, der sogar das aus der Geige herauszuholen versteht, was wir Seele oder von innen heraus kommende belebende Wärme nennen.

Nicht unerwähnt will ich eine Neuerung auf dem Gebiete des Klavierbaues lassen, der eine große Zukunft bestimmt scheint. Der Sänger, der nach ein und demselben Notenmaterial begleitet sein und doch beim Ueben bald in höhere, bald in tiesere Lage zu gehen wünscht, ist der mühsamen und zeitraubenden Arbeit des Transponierens sortan enthoben. Schmidt-Flohr bringt ein Transponierpiano in den Handel, dessen Tastatur sich mit einem einsachen Handgriff beliebig verschieben läßt, sodaß man beispielsweise mit der regulären C-Dur-Stala in sechs verschiedenen Tonarten spielen, eine C-Dur-Komposition je nach der Hebelstellung in Cis und Doder abwärts in H, B oder A übersehen kann.

Die neuen Klaviere mit drei Pedalen, deren mittleres erlaubt, das Geräusch, das zuweilen nicht (von Nachbarn nie) schön empfunden wird, erheblich zu lindern, sollten von Geseizes wegen mindestens für Anfänger als obligatorisch erklärt werden.

Keramik und Glas an der Schweiz. Landesausstellung.

Die schweizerische keramische Industrie hat in den letzten Jahrzehnten einen erfreulichen Ausschutzung genommen. Bon ihrem gegenwärtigen Stande vermittelt die Landesausstellung ein recht gutes Bild, und mancher Besucher, der vielleicht nur das historisch gewordene Heimberger Kachelgeschirt vorzussinden glaubte, wird erstaunt sein der Fülle des Neuen, das hier geboten wird, und er wird sich freuen, wenn er entdeckt, daß sein tägliches Gebrauchsgeschirt und manches andere noch aus Porzellan, Steingut und Glas, das er die jeht von außen her meinte beziehen zu müssen, im eigenen Land hergestellt wird, in gleich guter Qualität und mit dem köstlichen Borteil heimischen Gepräges.

Beginnen wir mit der Ausstellung der Töpfereien,

deren Erzeugnisse uns zuerst als alte Bekannte beim Eintritt in die keramische Halle begrüßen. Freilich ist, troßdem sie sich in schöner Ausmachung reich und in Form, Farbe und Dekoration vielseitig darstellt, die Töpferkunst nicht so start verstreten, wie ihre Bedeutung es erheischt hätte. Wir sinden noch vielerorts im Lande, so zwischen Genf und Lausanne (Bernex), in Berneck, Bonfol, Langnau, hauptsächlich aber in der Gegend Heimberg, Steffisburg, Thun, Haptse, die, wenn auch unsbewußt, über ein derartiges handwerkliches Können verfügen, daß ihre oft mit bewundernswertem Geschick hergestellten, zumeist der sog. Ordinärhafnerei zugehörenden Geschirre mit Ehren hier hätten bestehen können; doch freuen wir uns des Vorhandenen, das sehr viel Gutes ausweist. Sogar bei den

für den Geschmack der Fremden berechneten Reisseandenken finden wir heuste Begehrenswertes. Eine Auswahl solcher Ware, die meist aus dem von der

schweizerischen Heimatschutzvereinigung veransstateten Wettbewerb für mustergültige Reiseandensten hervorgegangen ist, wird im Bazar des "Dörfsli" zum Berkauf ausgestellt. Wie sehr aber unsere buntdemalten Schweizersgeschirre vermögen, den Reiz der häuslichen Einsrichtung zu heben, zeigt ihre zweckvoll dekorative Berwendung in der Abteislung für Raumkunst. Daß



Teelervice aus ber Porzellanfabrit Langenthal A. . G. in ber Abteilung für Keramit ber Schweiz. Landesausstellung. Bhot. Whototechnit, Bern.

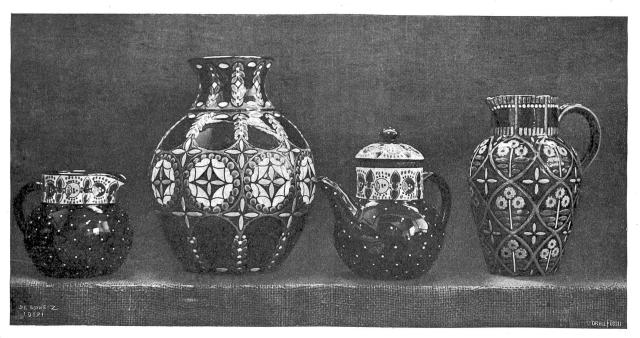


Kunitiopfereien ber Biegler'iden Tonwarenfabrit Schaffhaufen an ber Schweiz. Lanbesausstellung. Phot. Phototechnif, Bern.

doch die Innenarchitektur unsere keramische Industrie recht viel zu solch ersprießlicher Mitarbeit heranziehen möchte! Unter den Ausstellern der Heimberg-Steffisburger Töpfereisindustrie finden wir die bestbekannten Firmen: Karl Loderscher (s. untenstehende Abb.), Emil Lengnacher vorm. Wanzensried, A. Wächter-Reußer Zürich-Heimberg u. a. m.

Was mit vielem Wollen in Kürze erreicht werden kann, davon legt die Kollektivausstellung der Langnauer Hafner das beste Zeugnis ab. Der Besucher muß jedoch mit einer strengen Kritik zurüchalten; denn Volkommenes war hier noch nicht zu erwarten. Das Erreichte zwingt uns gleichwohl Anerkennung ab und berechtigt zu Hoffnungen. Dagegen beweisen die ausgestellten Arbeiten der keramischen Fachschule des Kantonalen Gewerbenuseums Bern, wie weit sich diese Industrie durch Vervolkommnung der Technik ausbauen ließe.

Auch das Steingutgewerbe hat keine vollzählige Berstretung gefunden; was jedoch zur Ausstellung kommt, zeugt von seiner hervorragenden Leistungskähigkeit. Die Speises,



Keramik ber Runfitöpferei Rarl Lober= Cher, Steffisburg an ber Schweiz, Landesausstellung. Phot, Phototechnit, Bern.

Kaffees und Teeservices der Zieglerschen Tonwarenfabrik, Schaffshausen (s. Abb. S. 377 o.), in Form und Dekoration gleich gut, sind durch ihre Preislage recht für den kleinen Mann geschaffen, obschon sie auch jeder feinern Tafel zur Zierde gereichen. Auch die farbig glasierten und dekorierten Majoliken müssen. Auch die farbig glasierten und dekorierten Majoliken müssen hervors gehoben werden, und nicht unerwähnt bleiben darf eine Spezialität dieser Firma, die Fabrikation von Gegenständen für den hygieinischen Gebrauch. Wie weit sie auch hierbei erfolzreich ist, deweist deren vielseitige Verwendung auch andernorts in der Ausstellung (Klosetts und Toiletten für Eisenbahnwagen der schweizerischen Waggonsabriken u. a. m.). Daneben hat die Steingutsabrik Niederweiler A.-G., Filialfabrik Möhlin, insbesondere formvollendete Wass. und Küchengarnituren in feinem typischem Steingutschen zur Ausstellung gebracht.

Welche Vielseitigkeit der schweizerische Markt von dem Produzenten verlangt, beweist uns die Ausstellung der Porzellanfabrik A.-G. Langenthal (vgl. Abb. S. 376 u. 378). Als die jüngste Tochter der keramischen Industrie in der Schweizhat sië, nach nunmehr kaum siedensährigem, anfänglich recht kampfvollem Bestehen, was Qualität und Gebrauchseignung anbetrifft, den ausländischen Erzeugnissen mindestens Ebensbürtiges geschaffen. Für den Hotel- und Privatgebrauch vom einfachsten weißen die zum seinscheren Taselgeschirr bringt sie eine gleich erlesen Auswahl. Daß daneben auch der Versuch gemacht wird, die bisher stets importierten Porzellanartikel der Fremdenindustrie durch eigenes Fabrikat zu ersehen und auf ein höheres Niveau zu bringen, ist sehr beachtenswert.



Porzellanurne aus ber Porgellanfabrit Langenihal A. : G. an ber Schweiz. Lanbesausftellung. Phot, Phototechnit, Bern.

Unter den ausgestellten Porzellanmalereien begegnen wir mancher geschieft und fünstlerisch ausgesührten Arbeit. Ganz besonders wollen wir noch auf die Runst der Lausannerin Nicolet hinweisen. Obschon es sich bei diesen Arbeiten um Kopien alter Borbilder handelt, wie Nyon, Zürcher und Meißner Porzellan, italienische und Delster Fanencen, so sind sie doch so fein und elegant ausgeführt, daß diese Reproduktion alter guter Kunst wertvoller ist als manch selbständige neuere Arbeit.

Mit der keramischen Industrie eng verbunden ist die Glasindustrie; beide sind auch hier in der Halle vereint zu sinden, und zwar ist die letztere in hervorragender Weise verstreten. Um reichsten ist wohl die Ausstellung der Schweizerischen Glaswerke in Olten, vom einfachsten Kristall dis zum reichsten Schliffglas in edelstem Material. Neu ist besonders das Glas für die Beseuchtungsindustrie. Der Kenner und Fachmann aber muß auch die hübsch arrangierte Ausstellung von Säureballons und Flaschen in allen Dimensionen der Glashütte Bülach bewundern, nicht minder die reiche Kollektion für die verschiedenen Gewerdezweige der Schweizerischen Glasindustrie Siegwart & Cie. in Hergiswil oder die für den Export bestimmten Flaschspezialitäten der Glashütte St. Prex (Waadt).

Möge die gegenwärtige Ausstellung, von der weder diese Aussührungen noch die begleitenden Abbildungen ein ersschöpfendes Bild zu geben vermögen, Käufer und Konsumenten von der Leistungsfähigkeit der schweizerischen keramischen und Glas-Industrie überzeugen und sie zu tätiger Unterstützung und Förderung dieses alten kunstreichen, zu neuer Jugend erwachten einheimischen Gewerbes anspornen!

Jacob Bermanns, Bern.

Uhren und Schmuck an der Schweiz. Landesausitellung.

Es ist kein Zusall, daß sich Uhren und Schmuck in einem Raum zusammengefunden haben. Das gehört zusammen wie Zwillinge, wie das "Pendant" seligen Angedenkens zu der andern Zimmerzierde. Denn die heutige Taschenuhr ist ein Schmuckgegenstand, und aus so manchem Gligerding, das auf den ersten Blick bloß wie ein Schmuck aussieht, entpuppt sich eine Uhr. Daneben gibt es freilich auch Zeitmesser, die nichts anderes als eine Verkörperung ihres Namens sein wollen, und Schmuck, der wie ein Vollblutaristokrat jede Arbeitsverrichtung weit von sich weist, nur, um es grammatikalisch auszudrücken, Eigenschaft sein will.

Rommt der Herr Statistiker und erklärt nüchtern, er finde da gar keinen Zusammenhang heraus. Der Eidgenosse als Goldschmied sei eine sekundare Erscheinung, die neben dem weltbeherrschenden Uhrmacher völlig verschwinde. Da, die Tabellen mit den sprechenden Zahlen beweisen: Deutschland lieferte auf den Weltmarkt im Jahre 1909 für 3,5 Millionen Uhren, Frankreich 3,85, die Bereinigten Staaten 6,5 und die Schweiz — 129,5. Für hundertneunundzwanzigeinhalb Millionen! Inzwischen hat sich das Berhältnis durchaus nicht zu unsern Ungunsten verschoben, das vergangene Exportjahr wird mit 183 Millionen angeschlagen. Anders ausgedrückt: unter hundert Menschen, die ihre Uhr ziehen, halten neunzig ein Schweizer Fabrikat in der Hand. Die Uhren alle aufs Land geschüttet - es ware wie der Sand am Meer. Der Goldschmied fann ihm nur eine fümmerliche Streusandbüchse entgegen= setzen, die das Mitleid des Auslands erweckt.

Rommt der Bolkswirtschaftler. Ziffernmäßig genommen, leidet er auch nicht gerade an Unterernährung, aber die Logarithmentasel, die er in der Brust trägt, macht doch Bewegungen, die sich wie Serzschläge ausnehmen. Er denkt an die zahlereichen nimmermüden Hände, die diese Millionen Uhren herstellen und deshalb in der Zwischenzeit etwas zum Munde zu